

Elena Plavskaya, Novosibirsk

Stilisierung oder Revitalisierung? Kultur der Altaier in der Gegenwart

Die Analyse der Besonderheiten von Weltanschauungen und Kulturen sowie der Beziehung von Begriffen wie ›Tradition‹ und ›Modernisierung‹ ist dann besonders komplex, wenn man jene Gemeinschaften und Kulturen untersucht, die als ›Kleine‹ bezeichnet werden können. Es gibt zur Zeit in praktisch allen Staaten der Welt Minderheitengruppen, die zwar die Staatsbürgerschaft des jeweiligen Staates innehaben, sich aber von anderen Gruppen in einigen Merkmalen unterscheiden. Als solche Merkmale können »Religion, Muttersprache, Abstammung, sexuelle Orientierung und ethnische Selbstorganisation« gelten (Elwert 2002:254).

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit dem Problem nicht in seiner Ganzheit, sondern nur in Bezug auf sogenannte ethnische Minderheiten, die in der Regel eine kulturell abgrenzbare Gruppe in einem Nationalstaat darstellen und auch strukturell untergeordnet sind. Auf welche Weise kombinieren sie bestimmte Charakteristika ihrer traditionellen Lebensweise unter den gegenwärtigen Umständen? Welche Vor- und Nachteile bringt dieser Prozeß und wie sieht es mit dem Zusammenleben mit anderen Minderheiten und Mehrheiten aus, die auf dem gleichen Territorium wohnhaft sind? Als Beispiel wird in diesem Beitrag eine ethnische Minderheit der sibirischen Region analysiert, nämlich die Altaier, die in der Altai-Republik in Rußland beheimatet sind. Es ist ein indigenes Volk, das seines trotz einer hartnäckigen Modernisierung durch den russischen Staat, viele Besonderheiten ihres traditionellen Bewußtseins beibehalten hat.

In diesem Beitrag, gehe ich der Frage nach, wie eine kleine Kultur – hier die der Altaier – durch eine dominante Kultur – hier die russische – beeinflußt wird, aber auch wie sie die lokale russische Mehrheitskultur bereichert hat. Zuerst werde ich einige ethnographische Daten über die Altaier vorstellen, im nächsten Abschnitt wird dann auf die Rußifizierung des Altaier Lebensstils und den Altaier Einfluß auf die Neusiedler eingegangen. Zum Schluß komme ich auf die Eingangsfrage zurück und stelle meine Überlegungen zur Wiedergeburt der Altaier als eine Stilisierung oder Revitalisierung vor.

Über die Altaier

Die Region Sibirien ist multinational, auch wenn die russische Bevölkerung überwiegt (die letztere stellt 20.062.938 Einwohner, d. h. 87,38% in Sibirien entsprechend 13,82% der Bevölkerung ganz Rußlands).¹ Die Region Altai wiederum ist charakterisiert durch ein kompliziertes System der interzivilisatorischen, interkonfessionellen und interethnischen Wechselwirkungen sowie durch viele dort vertretene unterschiedliche Kulturen und Arten der Wirtschaftsführung. Auch große Unterschiede im Niveau der sozial-ökonomischen Entwicklung der abgesonderten Völker und der Territorien sind für die Altai-Republik typisch. Die Republik Altai befindet sich im Süden Sibiriens, im Zentrum Asiens an der Grenze zur sibirischen Taiga, der kasachischen Steppe und der Halbwüste der Mongolei.

Es ist ein Bergland mit außerordentlich malerischer Landschaft, die oft ›das russische Tibet‹ genannt wird, das in der Mitte von Eurasien liegt. Hinter dem Territorium der Republik Altai verlaufen die Staatsgrenzen der Russischen Föderation mit China und der Mongolei sowie Kasachstan. Die Republik Altai hat die administrative Grenze mit folgenden Subjekten der Russischen Föderation - den Republiken Tywa und Chakassija, der Region Altai und dem Gebiet Kemerowo.



Abb. 1: Karte der Republik Altai

1 <http://ru.wikipedia.org/wiki/Сибирский-федеральный-округ>.

Die Bevölkerungszahl der Republik Altai beläuft sich laut Statistik des Jahres 2005 auf 20.3200 Menschen. Davon wohnen 74% auf dem Land und nur 26% in der Hauptstadt der Altai-Republik, in Gorno-Altaiisk. Nach der Volkszählung von 2002 sieht die nationale Karte der Republik folgendermaßen aus: ethnische Russen: 57,4%, Altaier: 30,7%, Kasachen: 5,9%, Telengiten: 1,2%, Tubalaren: 0,8%, Ukrainer: 0,7%. Die Altaier sind ein Urvolk und stellen die Gesamtheit der kleinen Turkvölker dar: Teleuten, Telengiten, Altay-Kischzi, Kumandinen, Tschalkanen, Schoren sowie Tubalaren. Die russische Bevölkerung wohnt größtenteils in den Nordbezirken, und die Altaier in den Südbezirken. Es gibt auch eine ethnische Minderheit der Kasachen, die hauptsächlich im Kosch-Agatschski Bezirk wohnen (wo sie 83% der Bevölkerung ausmachen).²

Die Kultur der indigenen Altaier kann man als eine traditionelle Kultur bezeichnen. Das bedeutet, daß sie von folgenden Besonderheiten stark geprägt ist: dem Dominieren der Landwirtschaft und der Handwerkstechniken in der materiellen Produktion, die Nutzung der Energie des Menschen und der Tiere; das numerische Überwiegen der Landbevölkerung gegenüber der städtischen; die Orientierung der Produktion hauptsächlich auf unmittelbaren Konsum; schwachentwickelte marktwirtschaftliche Beziehungen; das Kastenstratifikationsystem; die niedrige soziale Mobilität; Dominanz des vorgeschriebenen Kastenstatus gegenüber einem erreichbaren; die patriarchalische Familienstruktur; das langsame Tempo der sozialen Veränderungen; die Herrschaft der religiös-mythologischen Weltanschauung; fehlender Individualismus; sakralisierte Machtausübung.

Im heutigen Leben der Altaier kann man jedoch auch Prozesse einer deutlichen Modernisierung beobachten. Wie in der Fachliteratur bekannt ist³, bedeutet Modernisierung unter anderem folgendes: industrielle Produktion und komplexe Technologien, die städtische Bevölkerung übertrifft die ländliche, Orientierung der Produktion auf den Massenmarkt, hohe soziale Mobilität, der erreichbare soziale Status dominiert den vorfestgeschriebenen Kastenstatus, Herrschaft der wissenschaftlichen weltlichen Weltanschauung, allgemeine Ausbildung, das hohe Tempo der sozialen Veränderungen, eine Orientierung vorzugsweise auf die Zukunft, der Individualismus, die

2 <http://www.altaj.ru/naselenie>

3 Werke von D. Bell, I. Wallerstajns, E. Giddens, G. Lotar, M. Artschers, P. Draks, M. Faserstouns, G. Majer, R. Robertson, T. Fridmans, U. Grejders, D. Charwejs, S. Chantingtons, B. Granotjes, F. Fukujamas, Sch. Atalis, M. Fridmans, N. Smelsers, E. Tirikjan und anderen.

Kleinfamilie, die Widersprüchlichkeit der Werte und Normen, der Vertrieb der formalen Organisationen und Transformationsbestrebungen auf das demokratische politische System.

Einerseits ist die traditionelle altaische Gesellschaft heute auf den Weg zur unvermeidlichen Modernisierung in Form von der Russifizierung und der Europäisierung. Seit einigen Jahren kann man auch eine Veränderung im Werte- und Normensystem der Altaier beobachten. Gleichzeitig aber hat das Selbstbewußtsein der Altaier sich in der letzten Zeit deutlich verstärkt und ist die traditionelle Kultur nicht aufgegeben worden. Beispielsweise werden im Alltagsleben neben den gewöhnlichen Häusern, auch die sogenannten Jurte als Sommerwohnflächen verwendet. Dies ist für die Altaidörfer typisch. Ein anderes Beispiel nehmen wir aus der Küche. So werden die Gerichte der nationalen Küche zu richtigen Delikatessen, weil sie nur noch selten zubereitet werden. Das Tragen der nationalen Trachten ist auch nicht mehr üblich. Es ist offenbar, daß einige Hauptmerkmale der traditionellen Kultur sich fortsetzen und neben den modernen Erneuerungen, die durch den Einfluß der russischen Bevölkerung in das Leben der Altaier eindringen, weiterexistieren.

Russifizierung des Altaier Lebensstils

Bemerkenswert ist es, daß sich die Entwicklung des Altai-Volkes schon seit 250 Jahren unter dem Einfluß der russischen Politik befindet. Nun stellt sich die Frage: Wie tief hat die russische Kultur und die Modernisierung durch die Russifizierung das Leben der Altaier beeinflusst? Hier sind zwei Völker – die Russen und die Altaier – auf dem traditionellen Heimatgebiet der Altai zusammengekommen, sie sind unterschiedlicher Herkunft: einer osteuropäischen und einer mittelasiatischen; sie sprechen eine slawische und eine türkische Sprache; sie haben unterschiedliche Lebensweisen: das eine Volk ist sesshaft und das andere halbnomadisch; sie pflegen diametral entgegengesetzte Kulturen: Ackerbaukultur versus Viehzuchtkultur und schließlich sind sie unterschiedlicher Konfession: orthodoxe Religion und der traditionelle Altai-Glauben.

Heute bilden die Russen Berg-Altai eine lokale ethnokulturelle Gemeinschaft. Diese setzt sich zusammen einerseits aus den Nachkommen u. a. der Altgläubigen und der Zwangsarbeiter und andererseits aus Familien, die zu unterschiedlichen Zeitperioden nach Steppen-Altai, Sibirien und andere russische Regionen umgesiedelt wurden. Ungeachtet

einer langen Periode gemeinsamer Existenz auf einem Territorium sind die Russen und die Altaier getrennte selbständige Völker geblieben. Die Altaier sind zwischen den verschiedenen eingewanderten Menschengruppen geblieben. Der Einschluß durch den russischen Staat hat die unvermeidlichen Veränderungen des weltweiten sozialen und wirtschaftlichen Prozesses in der Altai-Gesellschaft eingeführt. Im großen und ganzen erstreckt sich seit dem 16. Jahrhundert in der ganzen Welt der »westliche«, liberale und marktwirtschaftliche Einfluß erfolgreich durch. Diese Veränderungen haben Möglichkeiten für die westliche Welt eröffnet und Zuwanderer haben neue Territorien, die früher den Urvölkern gehörten, besiedelt. Für die Völker Sibiriens war die Rede vom „westlichen Fortschritt“ gleichbedeutend mit der vom »russischen Imperium«, »russischen Volk« und »orthodoxer Kirche«.

Eines der ersten Zeichen davon, daß die Altaier die russische Kultur in ihren Lebensstil integrieren, ist die zunehmende Zahl der Kindertaufen. Menschen, die bisher den Altaier Animismus verfolgten, ließen sich taufen. Viele von ihnen wurden daraufhin in die Missionslager umgesiedelt, wo ihnen materielle und finanzielle Unterstützung angeboten wurde. Als Konsequenz haben sich Massen von Altaier Viehzüchtern konvertieren lassen und durch die Annahme der russisch-orthodoxen Religion hat sich auch ihr Alltagsleben stark verändert: Sie haben sich an die Agrikultur angepaßt und wurden im Ackerbau (Heuernte) beschäftigt. Sie haben angefangen die russische Kleidung anzuziehen, ihre Namen zu russifizieren und gemischte Ehen zu schließen. Es bedeutete eine Umorientierung der Konvertierten auf eine neue Lebensweise: orthodox nach der Konfession und Russe nach dem ethnischen Inhalt.

Eine solche Tendenz der ethnischen Prozesse war für Nord-Altaier in höherem Grad charakteristisch, die früher wie andere Altaier dem russischen Einfluß ausgesetzt worden sind. Sie unterscheiden sich von den Südgruppen durch den Stammbestand, den Dialekt, das Äußere und die aktive Assimilation in der russischsprachigen Umgebung. Das war der Grund, warum die geistige Altai-Mission den nordaltaischen Dialekt als die schriftliche Sprache von Altaier gewählt hat. Auch die erste Intelligenz entwickelte sich aus den Vertretern der Nordgruppen. Süd-Altaier haben sich in einem kleineren Ausmaß assimiliert erwiesen. Solcher Unterschied zwischen den Nord- und Süd-Altaiern läßt sich mit dem Grad des russischen Einflusses erklären.

Altaier Einfluß auf die Neusiedler

Eines der wichtigen Ereignisse der kulturellen Einwirkung der Russen auf Altaiern in der Zeit der Sowjetunion wurde die Bildung des Prinzips »Toleranz für russische Kultur« und sogar der Tendenz zur Akzeptanz vieler Elemente der russischen Kultur in der altaischen Kultur. So ist die russische Musikkultur ins Liederschaffen von Altaiern tief eingegangen. In den Konzerten der Altaier werden nicht nur altaische, sondern auch russische Lieder gesungen. Häufig sogar in den Bezirken, wo die Mehrheit der russischen Bevölkerung zu den Dorf- und Bezirksfeiertagen die Altai-Kollektive eingeladen wird, werden meistens russische Lieder gesungen. Jedoch zeigt die moderne ethnokulturelle Politik, daß sich momentan eine Umorientierung der Altaier weg von der russischen Kultur vollzieht und statt dessen östliche Kulturen interessant geworden sind wie z. B. turk-, sajano-altaische Kulturen usw.. So geschieht die Ausbildung von jungen Altaiern, z. B. zu Choreographien, nicht mehr in Moskau, wie es früher üblich war, sondern in Burjatien, die Musikausbildung wiederum in Chakassii.

Ihrerseits haben die Russen, die in den gemischten Bezirken Berg-Altai wohnen, die Altai-Kultur teilweise angenommen. Obwohl die modernen russischen Kollektive die Altai-Lieder nicht singen, kannten noch in den Jahren 1940-1950 nichtsdestotrotz viele Russen sowohl die Altai-Sprache als auch die Altai-Lieder. In den Nachkriegsjahren hat sich diese Tradition als verloren erwiesen, fängt jedoch zurzeit an, wieder aufzuleben. So hat während eines vor kurzem republikweit durchgeführten Wettbewerbs der jungen Vokalistinnen ein russisches Mädchen ein Lied in der Altai-Sprache gesungen und den ersten Preis gewonnen. Nun wird der Videoclip zu diesem Lied mit der jungen russischen Künstlerin auch in den altaischen Fernsehsendern gezeigt.

Viele besondere Grundlagen der Altai-Kultur, in erster Linie die Altai-Mythologie und die Folklore, wurden von den modernen russischen Malkünstlern Berg-Altai wahrgenommen und ihrem Schaffen zugrunde gelegt. Der führende moderne Maler der Republik Altai Sergej Dykow hat diese Besonderheiten gezeigt. Seine Arbeit wurde nicht nur im russischen Umfeld anerkannt, sondern auch in dem altaischen. Darauf basierend war es möglich, daß im letzten Jahr einer der bekanntesten Malkünstler Spielleiter der Vorstellungen des Schauspielhauses zu den Altai-Sujets wurde. Er ist der Hauptgestalter des Altaier Nationalfeiertages »El-Ojyn«.

Die ethnische Kultur der Mehrheit der rußländischen Völker, einschließlich in der Republik Altai diejenigen der Altaier, der Russen und der Kasachen, wurde in den Jahren der Bildungen einer einheitlichen Nation – des sowjetischen Volks und insbesondere in der Nachkriegszeit teilweise zerstört. Dann ist die sowjetische Kultur im Gorno Altaisk-Gebiet entstanden. Die Idee der ethnischen Kultur war von der neuen Kultur zu ersetzen. Die sowjetische Ideologie zerstörte die traditionellen Formen der altaischen Kultur. Die neuen Parteirichtlinien für die Durchführung der Kulturpolitik sahen vor: das Entstehen neuer Traditionen, Bräuche, Ritualen sowie den Kampf gegen die Überbleibsel der Vergangenheit im Alltagsleben und dem Bewußtsein der Bevölkerung des Gebietes, darüber hinaus angestrebt war eine patriotische Erziehung.

Man kann dazu auch hinzufügen, daß nach den Jahren der Sowjetunion zum Schlüsselproblem der Wiedergeburt der Altaikultur das Funktionieren der Altai-Sprache wurde. Einerseits funktionierte in den sowjetischen Jahren in der Republik (die als Gebiet die Region Altai bildete) das sowjetische Bildungssystem mit der obligatorischen Nutzung des Russischen als Unterrichtssprache, was aber zur Erweiterung der Anwendung der russischen, und nicht der altaischen Sprache beitrug. Andererseits wohnen in der Republik verschiedene Altai-Gruppen, die sich verschiedener Dialekte der Altaisprache bedienen. Es gibt sechs Altai-Dialekte. In den sowjetischen Jahren wurde eine literarische Altai-Sprache geschaffen.

In den 1990er Jahren wurden in der Republik Altai drei Typen der Schulen entwickelt: russisch, gemischt und national. In den russischen Schulen lernen die russischen Kinder, in gemischten beide: sowohl die Russen als auch die Altaier, in den nationalen wiederum nur Altaier. Der Unterschied zwischen den Schulen besteht im Umfang und der Notwendigkeit des Unterrichts der nationalen Sprache. In einigen russischen Schulen, die in den sowohl von Russen als auch Altaiern bewohnten Bezirken eingerichtet wurden, wird zum Beispiel der fakultative Unterricht der Altai-Sprache eingeführt.

In der Regel sind die nationalen Altai-Schulen in den Siedlungen mit der überwiegenden Altai-Bevölkerung geschaffen. Es muß betont werden, daß die Russen, die in den gemischten Siedlungen wohnen, wo nur eine Altai-Schule funktioniert, gerade diese besuchen und auch die obligatorische Altai-Sprache lernen. Und umgekehrt: jene Altaier, die in den vorzugsweise russischen Siedlungen leben, gehen in die russischen Schulen, wo sie nur das Russische lernen.

In den nationalen Altai-Schulen, die am Anfang der 1990er Jahre gebildet wurden, war das obligatorische Lernen eingeführt: erstens der Altaisprache und der Literatur; zweitens der Geschichte Altais; drittens der Altai-Traditionen; viertens der Ausbildung der Volkshandwerksfähigkeiten, wie zum Beispiel das Nähen der nationalen Kopfbedeckungen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß gegenwärtig in der Regel die Unterrichtsstunden im Fach Geschichte, Traditionen und Gewerbe der Altaier in den Schulheimatmuseen durchgeführt werden, in denen es sich Gegenstände und Exponate befinden, die über die Geschichte und die Traditionen von Altaiern erzählen (Belikova, Modorova 2000: Nr. 4/5).

Wiedergeburt der Altaier – eine Stilisierung oder eine Revitalisierung?

Der seit 1990 sich vollziehende Prozeß der Wiedergeburt der ethnischen Kultur des Urvolkes der Republik Altai – die Altaier – führte zu einer stilisierten Altaikultur. Der gegebenen Erscheinung liegt nicht die Wiedergeburt der eigentlich traditionellen ethnischen Kultur von Altaier zugrunde, sondern die Wiedereinführung einiger abgesonderter Elemente. In erster Linie finden Kleidung, Musik und Feiertage ihren Ort im Rahmen der gesamtrossischen Massenkultur, die sich in der Strömung des Jahres 1990 gebildet hat und die recht verbreitet ist.

Man kann sagen, daß die Haupttendenz ziemlich deutlich gezeigt wird – anstelle der Wiedergeburt der ethnischen Kultur geschieht die Einführung der Elemente der ethnischen Kultur in die massenhafte. Diese These können wir am Beispiel eines Musikfestivals betrachten, das im Juli 2009 stattgefunden hat⁴. Es geht um das Festival der Weltmusik »Altai«. Seine Organisatoren waren die Gruppe des Kehlgesanges »Altai-Kaj« und die Verwaltung von Gorno-Altai mit der Unterstützung des Kulturministeriums der Republik Altai.

Es war der erste Versuch, eine Musikveranstaltung durchzuführen, die die Musiker und die Sänger nicht nur aus der sibirischen Region, sondern auch aus entfernten Ländern gesammelt hat. Unter den Teilnehmern waren Gäste aus Kalmykien, Tywas, Chakassia, Sacha-Jakutia, Moskau, Krasnojarsk, Frankreich und Amerika. Im Rahmen des Festivalprogramms wurden die Seminare veranstaltet, die sich den Problemen der Entwicklung des Tourismus und des Umweltschutzes widmeten, der Wettbewerbe in

4 <http://ria-sibir.ru/viewnews/34837.html>

den Altai-Sportarten, der traditionellen nationalen Spielen und schließlich der Auftritte der Festivalteilnehmer der Weltmusik.

Die Republik Altai repräsentierten beim Festival die bekanntesten Musiker: die Bands »Altai-Kaj« und »Neue Asien« oder die Sänger Nogon Schumarow, Bolot Bajrjuschew und Tandalaj Jadaganowa. Die Darstellung der weltweiten Musik beinhaltete verschiedene Experimente auf dem Gebiet der Musik, wie zum Beispiel die elektronische Musik »Neuen Asiens«, die authentischen Melodien »Altai« erklingen mit den Multiinstrumentalisten-Improvisatoren aus Barnaul, der Gruppe »MnogoNeb«. Den Höhepunkt des Festivals präsentierte die Gruppe »Jat-Cha« (Tuwa), eine Gruppe mit weltweit bekanntem Namen.



Abb. 2: Auftritt der Gruppe „Jat-Cha“. Quelle: <http://www.photosight.ru/photos/121226/>

Neben diesem Beispiel kann man auch das Volksfest »El-Ojyn« betrachten, das heute auch als ein modernisiertes Ethnofest existiert. Dieses Volksfest wird ursprünglich unter den altertümlichen Skythen und den Hunnen, den Nomaden der Turk-Kaganaten, veranstaltet. Der Feiertag wird alle zwei Jahre begangen. Früher nomadisch, hat er jetzt einen festen Veranstaltungsort - den Ongudajski-Bezirk, das geographische Zentrum der Altairepublik.

Das Fest besteht aus theatraisierten Vorstellungen mit historischen und myphopoetischen Sujets, Schlachtenszenen auf dem Hintergrund der Natur, Aufführungen von Eposerzählern und Meistern des Kehlgesanges, Sängern, Tänzern, mit Musikinstrumenten und nationalen Sportspielen – El-Ojyn wird von den Bewohnern sowie der nächsten Regionen - Region Altai, Gebiet Kemerowo, Tuwas, Chakassii - als auch aus entfernten -

Moskau, Sankt Petersburg - sowie von Gästen aus der Mongolei, China und anderen Staaten besucht.

Heutzutage sieht dieser Feiertag wie eine theatraalisierte Vorstellung aus. Die Inszenierung kann man als professionelle charakterisieren. Es ist besonders bemerkenswert, da es die Theaterkunst in der Altaikultur niemals gab. Man kann sagen, daß die Entwicklung des Feiertages in zwei Richtungen geht: erstens der Einschluß der neuen Elemente der erneuerten nationalen Kultur und zweitens, die Stilisierung und Modernisierung vieler altertümlicher Traditionen. So werden im Rahmen eines Wettbewerbs Kostüme der stilisierten Modelle, das heißt die Kleidung mit den nationalen Elementen, vorgestellt, die zugleich zur Alltagsmode wird. Dasselbe betrifft auch die nationale Musik: Es werden Werke mit nationalem Kolorit vorgestellt, die aber auch für eine Jugenddisko geeignet sind. Es ist ganz bemerkenswert, daß in den ersten Jahren der Durchführung des Feiertages ein obligatorischer Punkt des Programms der Schönheitswettbewerb in der westlichen Manier war, wo Frauen in den Badenanzügen sich präsentierten⁵. So kann man die Schlußfolgerung ziehen, daß der heutige Feiertag die besten Elemente der altertümlichen Volkstraditionen resorbiert und gleichzeitig ein junger Feiertag ist, der den gegenwärtigen Vorstellungen eines modernen Volksfestes entspricht.



Abb. 3: Ein Fragment des Volksfestes „El-Ojyn“.

Quelle: <http://el-ojyn.altai-republic.ru/altai.html>

5 <http://www-sbras.nsc.ru/HBC/hbc.phtml?15+108+1>

Abschließend läßt sich festhalten, daß die Bewahrung und die Entwicklung der Kulturen der Völker der Welt eines der wichtigsten Probleme ist, die vor der modernen Zivilisation stehen. Es ist bekannt, daß wir uns heutzutage in der Periode einer systematischen Krise befinden. Man kann feststellen, daß einer der wichtigsten Gründe dieser Krise die Prozesse der Globalisierung sind, in denen die Rechte vieler Völker niedergeschlagen werden und die traditionellen Werte ignoriert werden, aus denen diese Völkern im Laufe der Jahrhunderte ihre Identität schöpften sowie die Kraft, einen produktiven Dialog mit anderen Völkern und den Kulturen zu führen. An die Stelle der nachhaltigen moralischen Normen wird der Kult des Profits und der Kraft gesetzt. An die Stelle der Achtung der Muttersprache und der nationalen Traditionen treten Kosmopolitismus und Verachtung naher Kulturen. An die Stelle einer andachtvollen Beziehung zur Natur tritt der Kult eines unbestraften Diebstahls an ihr im Namen privater Interessen. So können wir W.P. Fofanow zustimmen, daß die moderne Expansion der artfremden Ideen und Werte sich als sehr gefährlich für unsere Gesellschaft erweisen kann (Fofanov 1994: 277).

In der aktuellen Finanz-, Wirtschafts- und Haushaltskrise der modernen Welt jedoch wird deutlich, daß die Idee des sogenannten ›neuen Nomadentums‹, das mit Leichtigkeit die Heimat, den Wohnort, die Sprachen und seine kulturelle Zugehörigkeit tauschen würde, ihr Faszinosum verloren hat. Unter den aktuellen Bedingungen erlangen eine besondere Bedeutung Regionen wie Altai, wo noch die lebendigen Quellen der Volkskultur, die traditionellen Handwerke und die Künste, die unberührten natürlichen Landschaften, die Erfahrung traditionell erhalten geblieben sind, ohne die das Überleben der Menschheit undenkbar ist. Und ich schließe mich der Meinung von V. Novikov völlig an, daß »die Folklore, als einer der Faktoren des ethnischen Selbstbewußtseins, ihr Potential keineswegs verloren hat« (Novikov).

Literaturliste

- Belikowa, A.P.; Modorowa A.P.: *Die ethnokulturelle Ausrichtung der Entwicklung der modernen allgemeinen Bildung in der Republik Altai*. Wissenschaft, Kultur, Bildung: Gorno-Altai. 2000. Nr. 4/5.
- Elwert, Georg: *Partizipation als Ersatz für den Rechtsstaat*. Entwicklungspolitische Diskussionstage 2002. SLE /HBS.
- Fofanow, W. P.: *Die weltanschauliche Synthese am Rande der Jahrhunderte: die Rolle von Teosophie*. A.Besant: *Altertümliche Weisheit*. Nowosibirsk 1994, S. 277.
- Novikov, W.S.: *Die folkloristischen Traditionen wie das Objekt der Heimatforschung*. www.ialtai.ru/metodika-kraevedcheskoj-raboty-v-shkole-i-vuze/folklornye-tradicii-kak-obekt-kraevedeniya-bc-novikov/.